

Hallische

für Stadt



Zeitung

und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

Nr. 45.

Halle, Dienstag den 23. Februar

1836.

## Deutschland.

Die von der Verwaltung der Sparkasse zu Halle für das Jahr vom 1. Juli 1834 bis dahin 1835 abgelegte Rechnung hat folgende Resultate gegeben: Am Ende 1834 waren auf 2040 Scheine 74,588 Thlr. an Kapitalien belegt; hierzu kamen vom 1. Juli 1834 — 35 gegen 931 Scheine 35,813 Thlr. hinzu; macht zusammen 110,401 Thlr. Dagegen wurden auf 738 Scheine 29,347 Thlr. zurückgenommen, so daß am 30. Juni 1835 auf 2233 Scheine 81,054 Thlr. belegt waren. Am Schlusse des Kalender-Jahres 1835 betragen die Einlagen 83,862 Thlr., wogegen die Sparkasse an Aktien, Kapitalien 94,176 Thlr. besaß. — Bei der Sparkasse in Naumburg sind im verflossenen Jahre 62,952 Thlr. neu angelegt und dagegen 51,959 Thlr. daraus zurückgenommen worden. Der Reserve-Fonds oder reine Gewinn dieses Instituts ist, obgleich davon außer mehreren außerordentlichen Verwendungen seit einigen Jahren jährlich 725 Thlr. zu den allgemeinen Stadt-Verwaltungskosten an die Kammerei-Kasse abgegeben worden, dennoch bis zum Schlusse des Jahres 1835 auf 20,595 Thlr. angewachsen. Der zur Verzinsung und Tilgung der Naumburger Stadt-Schulden ausgelegte jährliche Fonds besteht in 4000 Thlr. und es ist die Tilgung der ganzen Schuld im ordnungsmäßigen Gange bis zum Jahre 1850 festgesetzt.

In der Arbeits-Anstalt zu Halle befanden sich am Schlusse des Jahres 1834 7 freiwillige und 31 Zwangs-Arbeiter; im Laufe des Jahres 1835 wurden 167 Personen, incl. 53 weiblichen Geschlechts, in die Anstalt gebracht, dagegen 154, incl. 46 weiblichen Geschlechts, aus derselben entlassen, so daß am Schlusse des Jahres ein Bestand von 51 Häuslingen verblieb, welche theils bei den Einwohnern der Stadt,

theils mit Kommunal-Arbeiten, theils auch im Innern der Anstalt beschäftigt werden.

In dem Mannsfeld'schen Berg-Bezirk sind im Jahre 1835 13,106 Centner Kupfer und 17 945 Mark Silber gewonnen worden, und außerdem haben die Sangerhauser Werke 1790 Centner Kupfer geliefert.

## Frankreich.

Paris, d. 17. Febr. Fieschi und seine Mitsverurtheilten sind noch nicht hingerichtet worden. Pepin hat um ein Verhör gebeten und der Präsident des Pairs-Hofs, Hr. Pasquier, ist deshalb heute zu ihm ins Gefängniß gekommen. Man glaubt allgemein, Fieschi und Morey würden morgen zum Tode geführt werden; Pepin's Hinrichtung findet vielleicht noch Aufschub; er soll beschwerende Umstände gegen mehrere Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte ausgesagt haben; man will auch wissen, in Folge dieser Geständnisse hätten mehrere Verhaftungen stattgefunden.

In der letzten Sitzung des Pairs-Hofes vom 14. Februar hatte Fieschi noch folgende Rede gehalten: „Verehrte Pairs, ich bitte um Nachsicht für die Form meiner Ausdrücke. Sie werden mir schon verzeihen, wenn ich Fehler mache. Ich fühle mich glücklich, bis heute gelebt zu haben; morgen kann ich sterben. Warum ich mich freue, diesen Tag gesehen zu haben? Weil ich meine Mitschuldigen angegeben; Gewissen, Vernunft und Schrift legen mir die Pflicht auf, meinem Vaterland nützlich zu werden. Nach so glänzenden Reden meiner Defensoren habe ich nicht viel mehr zu sagen. Ich denke nicht daran, mich weiß zu waschen. Ich erkenne, daß ich schuldig bin. Ich war Soldat; den unglücklichen Feldzug in Rußland habe ich mitgemacht; auf meiner Brust bligte der Stern der Ehrenlegion; ich habe ihn auf dem Schlacht-

selbe erworben; man hat ihn mir geraubt; aber er steht eingedigt auf meiner Haut und wird mir ins Grab folgen. Nicht aus Rache habe ich meine Mitschuldigen genannt; ich hielt für nöthig, meinem Lande zu sagen: Sei auf deiner Hut! Das Leben von zwei, drei, ja hundert Menschen kommt nicht in Anschlag gegen die erste Macht der Welt, die von allen Nationen beneidet wird. Ich habe die Zeichnung zu der Maschine aus Zerstreuung (par distraction — so in Gedanken hin!) gemacht. Morey nimmt sie und geht damit zu Pepin. Was konnte ich allein anfangen, ohne Hülfsmittel und von meinen Wohlthätern mit Recht verlassen. Morey ist gut und brav, er hat Muth und ihm steht es an, wenn er abfeuert; Pepin ist nicht zu fürchten; er mag wohl Geldes geben; aber Courage ist bei ihm nicht zu Haus; er läßt gerne Andere die Kassen aus dem Feuer holen. Sehen Sie, meine Herren Pairs, diese verstümmelte Hand; sehen Sie meinen Kopf, woraus vier und zwanzig Knochensplitter gezogen wurden; hätte ich sterben wollen, es hing ja nur von mir ab; es war mir ein Leichtes, in einem Gehirnfieber aus der Welt zu gehen. Ich ward in den Kerker geworfen; ich sagte mir: Fieschi, du wirst nicht wieder hervorkommen, als zum Gang nach dem Schaffot; ich wollte als Gerard sterben; Hr. Advocat hat mich erkannt; er war es, der mich auf andere Gedanken brachte. Man hat gesagt, die Pairs könnten mir nicht glauben, weil ich Fieschi sei. Armer Fieschi! wie bist du zu beklagen! Was liegt an meinen Worten? Ich habe die Wahrheit gesagt; alles ist erwiesen; der Gerichtshof, das Vaterland, die Nation werden es erfahren. Ich flehe nicht um mein Leben, ich flehe nur um das Leben meiner Mitschuldigen; ich bettle für Morey, den guten Alten; er ist sterbend und nicht mehr gefährlich; auch von Pepin ist nichts zu beforgen; er hat die Julidecoration; er mag sagen, womit er sie verdient hat; so wahr mir Gott helfe, Pepin war nicht bei den Barricaden! — Er und die Furcht sind treue Kameraden. Ihm mag verziehen werden; er thut keinen Schaden! — Was mich angeht, ich bettle bei Niemand um mein Leben; ich weiß, es muß ein Exempel statuirt werden; aber es ist nicht nöthig, daß viele Köpfe fallen; wozu fünfzig, zehn oder vier? Einer ist genug! Ich könnte ohnehin nicht mehr glücklich sein auf Erden; ich verschmähe die Freiheit; sie gebührt mir nicht; ich bin ein großer Verbrecher; mein Blut mag fließen. Ich habe stets den Tod als ein allgemeines Naturgesetz angesehen. Man hat wohl auch gesagt, ich sei ein Feiger und hätte meine Mitschuldigen angegeben, in der Hoffnung, begnadigt zu werden. Darüber kann ich den Herrn Präsidenten als Zeugen anrufen. Habe ich jemals um mein Leben gebeten? Nur einer Person habe ich Hoffnung gemacht, und das ist Nina. Worum sollte ich dem armen Kinde allen Muth nehmen? Ich habe ihr gesagt: „Fasse Geduld! nicht alle Kämmer sind bestimmt, von Wölfen gefressen zu werden.“ Noch zwei Worte. Mein Verbrechen konnte die schrecklichsten Folgen haben. Ich bin nicht werth, einen Namen zu nennen — den Namen Sr. Majestät. — Die Franzo-

sen haben es gern, wenn ihr König Muth zeigt. — Nun denn, Sr. Majestät hat wahren Muth bewiesen; ich schäme den König, wie ich Napoleon geschämt habe. Er hat sich nicht irren lassen, als die Maschine losging; seine Söhne haben ihn gedeckt mit ihren Leibern; der König ist auf die Stelle zurückgegangen, die mit dem Blute bedeckt war, das der Mörder vergossen hatte — was sage ich, der Mörder — ich, ich war es! — Man hat gerufen — es lebe der König! Was mögen die fremden Mächte dazu gesagt haben? Der König der Franzosen wird sich, wenn es noth thut, an die Spitze seiner Heere stellen; er hat seinen Söhnen das Beispiel des Muthes gegeben; man hörte ihn sagen: „Seht, meine Kinder, welchen Gefahren eine Krone aussetzt.“ Die Franzosen liebten Napoleon; die Napoleonisten haben sich der jetzigen Regierung angeschlossen, weil sie die Nationalfahne entfaltet hat. Ich habe den Tod verdient; ich verlange nichts mehr, als in jene Welt überzugehen; dort werde ich glücklich sein; ich erwarte mein Urtheil, bereit, das Blutgerüst zu besteigen; ich werde mit Sturmschritt darauf zugehen und nicht zurückblicken; ich werde der Schärfe des Schwerts mein Haupt darreichen und mich Gott empfehlen. Heute habe ich mein politisches Bekenntniß abgelegt; ehe ich sterbe, werde ich auch noch beichten, denn ich bin kein Heide. Ich habe nichts mehr zu sagen!“ —

Nina Lassave hatte die Erlaubniß erhalten, nach der Beendigung der gerichtlichen Verhandlungen zu Fieschi ins Gefängniß zu kommen; als er von seiner letzten Rede zurückkam, fand er sie, ihn erwartend und in Thränen zerfließend. Fieschi sagte lächelnd zu ihr: „Wenn du mich erweichen und mir meinen Muth nehmen willst, so wäre es besser, du wärest nicht gekommen.“ Er aß wie gewöhnlich zu Nacht, legte sich zeitig zu Bette und hat gut geschlafen. Am 15. Febr. brachte Nina noch sieben Stunden bei ihm zu. Als sie um 6 Uhr wegging, nahm er ganz gelassen Abschied und sagte: „Meine Liebe! Eben jetzt werde ich in der Lotterie gezogen (on me tire en ce moment à la loterie).“ Auch Hr. Advocat hat Fieschi noch am letzten Tage besucht.

Man sieht die Rückkehr des doktrinairen Ministeriums nicht nur für wahrscheinlich an, sondern für gewiß. Das Cabinet soll nur einige Explikationen der Deputirtenkammer abwarten.

### Spanien.

Das „Journal de Paris“, das lange keine Nachrichten aus Spanien mitgetheilt hatte, zeigt an, wie der Ex-Kanonikus Batanero mit 300 Mann zu Fuß und 100 Reitern über den Ebro gesetzt habe, um die „kastilianischen“ Banden zu vereinigen, den 8. Febr. aber bei Urillo vollständig geschlagen worden sei; 100 seiner Leute wurden getödtet oder gefangen genommen; 600 Kürassiere von der Garde verfolgten den Rest. — Dagegen wird aus Dnate vom 9. Febr. geschrieben, die Karlisten bereiteten sich, Balaceda zu bombardiren. Cordova will sich mit 13,000 Mann den Weg nach Trun bahnen, um mit dem General Harispe zu konfiriren. St. Sebastian ist fort-

während von den Karlisten blokirt. Salizien ist in vollem Aufstande.

### T ü r k e i.

Aus Alexandrien sind Briefe eingegangen, die für die kommerzielle Welt von großem Interesse sein werden. Sie melden nämlich, daß Mehemet-Ali das seither behauptete Monopolsystem aufgegeben und viele Beschränkungen, welche den Handelsverkehr in Syrien drückten, zurückgenommen habe. So hat er die Seide ganz freigegeben, und mehrere Artikel, die der Prohibition unterlagen, gegen Entrichtung eines Zolles, der zwischen 26 und 40 pCt. variiert, einzuführen erlaubt. Dieser Entschluß wird den Handel mit der Levante ganz umgestalten, und der europäischen Industrie ein reiches Debouché öffnen. Uebrigens ist es uns unbekannt, ob Mehemet-Ali in dieser Hinsicht allen Nationen gleiche Rechte einräumt, oder ob er mehr oder minder begünstigte Kategorien gelten lassen will.

### B e r m i s c h t e s.

— Weeze (im Kreise Geldern), d. 13. Febr. Gestern gegen 3 Uhr Nachmittags hörte man aus der Ferne das Dröhnen eines herannahenden Gewitters, das aber durch den Westwind sich nordwärts von unserer Gemeinde abzulenken schien. Indessen war es nicht so; denn ein Bligstrahl entzündete um halb 4 Uhr unsern Thurm in der Spitze und bald loderte die helle Flamme in den Dächern mehrerer Häuser und über den Häuptern einer unabhsehbaren Menschenmenge auf, ohne daß man ihr augenblicklich Einhalt thun konnte. Auf den Schall der Nothglocke versammelten sich zum Hülfleistn nicht bloß die Gemeinde, sondern auch die Bewohner der benachbarten Städte und Dörfer. Bei eintretender Finsterniß hatte der Thurm immer noch das Ansehen eines fürchterlichen Vulkans, und alle Hoffnung des Auslöschens schien verloren, als es, gegen 8 Uhr Abends, den muthvollen, mit der Löschung thätigen, Männern gelang, der verheerenden Flamme Einhalt zu thun.

— Laut Briefen aus Hull war dort die Nachricht eingetroffen, daß das Schiff „Cove“, welches abgegangen war, um die in der Davis-Straße vom Eise eingeschlossenen Wallfischfänger zu befreien, genöthigt gewesen war, nach Stromnes zurückzukehren, indem es seinen Bugspriet verloren hatte.

— Am 8 d. M. gab Lanner in Wien ein Tanzfest, genannt der unterirdische Ball, bei welchem um Mitternacht an 50 Damen Andenken vertheilt wurden. Am 10. gab Strauß ein ähnliches Fest, genannt der Ball zu ebener Erde, auf welchem 100 Exemplare eines Straußschen Walzers als Andenken vertheilt wurden.

— Die Eisenbahn (ohne Dampfswagen) zwischen Budweis und Linz, welche im Ganzen 1 Million 686,600 G. gekostet hat, brachte ihre Einnahme im vorigen Jahre auf 92,679 Guld., von welchen die Zinsen einer Anleihe berichtigt und 24 000 G. Schulden zurückgezahlt wurden. Die 9000 neuen Aktien erhielten eine Dividende von 2½ G. oder 5 Proc.

Die Fortsetzung der Eisenbahn von Linz aus, kostet bereits 500,329 G. und wird bis zu ihrer Vollendung noch 138,817 G. kosten.

— Man meldet aus dem Haag, d. 11. Febr., daß Tags zuvor daseibst eine Frau von 4 Kindern, 2 Knaben und 2 Mädchen, glücklich entbunden sei. Eines derselben war todt, 2 lebten nur bis zum Abend, das 4te befindet sich noch am Leben und die Mutter, den Umständen nach wohl.

— In den Teichen des Schlosses Ashby (England) wurde kürzlich ein 34 Pfund schwerer Hecht gefangen, welchen der Besitzer, Marquis von Northampton, nach Brighton in die Königl. Küche sandte.

— Romeo und Julie. So heißen — zwei Städte, die vor kurzem in Nordamerika am Michigan-See, 30 englische Meilen von Chicago, gegründet worden sind. Die Entfernung beider Städte von einander beträgt etwa 8 englische (1¼ deutsche) Meilen; doch hegt man die Hoffnung, sie bald durch weiteren Ausbau so nahe an einander gerückt zu sehen, daß hier in der Wirklichkeit und im Leben das verbundene wird, was bei Shakespeare nur durch den Tod erst vereinigt worden ist.

### Familien-Nachrichten.

#### Todesanzeige.

Am 13. d. M. verschied zu einem höhern Leben an den Folgen der Entbindung meine unvergeßliche Gattin und unsere geliebte, einzige Tochter und Schwester, Christiane Amalie Göppel geb. Müller, in ihrem noch nicht vollendeten 26. Lebensjahre. Freunde und Verwandte, denen wir diese Anzeige widmen, werden unsern tiefen Schmerz zu würdigen wissen.

Entseelt, erkaltet ist die theure Hülle,  
Zwei zarten Kleinen schlägt nicht mehr das Mutter-  
herz,

Der treuesten Liebe hohe, süße Fülle  
Erstorb dem Gatten in der Gattin Todeschmerz!  
Ach, auch den Eltern war es vorbehalten,  
Zu senken ihre einz'ge Tochter in das Grab!  
O, unerforschlich, Höchster, ist Dein Walten,  
Das uns so früh entriß, was deine Lieb' erst gab!  
Doch rinnt nur Thränen, rinnt im sanften Weinen,  
Gott wird mit ihr aufs Neue uns vereinen.

Piskaborn und Dederstedt,  
den 15. Febr. 1836.

J. E. J. Göppel, Gatte.

A. Müller,

A. E. Müller geb. Reinhardt, } Eltern,  
und die Geschwister der Verstorbenen.

### Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Die zum Müllermeister Sattler'schen Nachlasse gehörigen, sub No. 57 und 60. zu Schlettau belegenen Grundstücke, bestehend in einer Hochwindmühle, einem Hause, Garten, Kabeln und Zubehör, zu Folge

ber, nebst den Hypothekenscheinen und Bedingungen in hiesiger Registratur einzusehenden Taxen auf 1686 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf. Preuß. Courant abgeschätzt, sollen auf den 11. April 1836, Nachmittags 3 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.  
 Lößbejn, den 16. November 1835.

Vigore Commissionis.  
 Königl. Preuß. Gerichts-Amt.  
 W a h n.

**Holzverkauf.**

Montag den 29. d. M., früh 10 Uhr, sollen im Königl. Haiderevier eine Quantität Eichen, Birken und Kiehnern auf dem Stamme, so wie Stock-Klof-tern und melirte Reisholz; Schocke versteigert, und die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden. Kaufliebhaber wollen sich in der Lieskauer Ecke einfinden.

Petersberg den 20. Februar 1836.

Der Oberförster  
 Fromme.

Ein nur wenig gebrauchter, fünftausend Quart enthaltender Braubottich, ist sehr billig zu verkaufen beim Böttchermeister in Bedra bei Merseburg.

In der Nacht vom 20. und 21. d. M. ist auf dem Rittergute zu Wörmlitz vermittelst Einbruchs eine Pflugkarre nebst Pflugseisen gestohlen worden. Demjenigen wird eine angemessene Belohnung zugesichert, welcher mir den Thäter so anzeigt, daß derselbe belangt werden kann.

W. Keisel,  
 Halle, Schmeerstraße No. 703.

Daß ich heute die erste Sendung Messinaer Apfelsinen, wovon ich nun stets bedeutendes Lager haben werde, wie auch Mess. Citronen erhalten habe, die ich zu billigem Preise, erstere sowohl einzeln als im Ganzen, letztere jedoch nur in 100 und Kisten verkaufe, zeige ich hiermit ergebenst an.

J. Magelé,  
 in den drei Königin.

**Beachtenswerth für Müller und Mühlenbesitzer.**

Eine bereits hundertfältig als sehr zweckmäßig anerkannte und Nutzen bringende leicht falsche Anweisung ist mir von einem sehr achtbaren und seiner Talente wegen bekannten Manne für 1 Thlr. Pr. Cour. zum Verkauf in Commission gegeben, wonach jeder Müller seine Mühleisen selbst binnen einiger Minuten und für wenig Groschen auf kaltem Wege verstählen kann, mithin vor der, von den Voreltern angeerbten, zeit- und geldraubenden Regel bedeutenden Vortheil und Nutzen hat, und zwar um so mehr,

weil nach dieser Methode die Eisen viel schöner und dauerhafter werden.

J. Schneider in Berlin,  
 Heil. Geiststrasse No. 20.

Den 5. und 6. März 1836, früh um 8 Uhr, werte bei Erdebörn unweit Eisleben, auf dem Otterberge, mehrere hundert Schock Wellholz und Reifstöße meistbietend, gegen gleich baare Zahlung verkauft, wozu hiermit Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Glück, Förster.

Ein Saamenrind, 3 Jahr alt, steht zu verkaufen bei W. Hädicke in Sennewitz.

**Concert-Anzeige.**

Sonnabend, den 27. Februar:

Zweites Abonnement-Concert.

Billets sind in der Buchhandlung des Herrn Kämmerel noch zu haben.

Georg Schmidt.

**Getreidepreise.**

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Seld.

Quedlinburg, d. 18. Februar. (Nach Wispehn.)

Weizen 27 — 29 thl. Gerste 19 — 20 thl.  
 Roggen 23 — 24 thl. Hafer 15½ — 16 thl.  
 Raffinirtes Rübböl, der Centner 15½ thlr.  
 Rübböl, der Centner 14½ thl.  
 Leinöl, " " 15 "

**Fremden-Liste.**

Angekommene Fremde vom 21. bis 22. Februar.

- Im Kronprinzen: Hr. Kaufm. Rubel a. Magdeburg. — Hr. Kaufm. Kräger a. Benshausen. — Hr. Kaufm. Krause a. Aachen. — Hr. Kaufm. Dupuis a. Mainz. — Hr. Kaufm. Dugac a. Paris.
- Stadt Zürich: Hr. Kaufm. Sulbeck a. Menbersheim. — Die Herrn. Kaufl. Bung u. Lindemann a. Braunschweig.
- Goldnen Ring: Hr. Buchhldr. Kräger a. Elberfeld. — Frau Amtm. Schnuphase u. Mad. Söber a. Magdeburg. — Hr. Prem. Lieut. v. Spangenberg u. Hr. Sec. Lieut. v. Boyss a. Bries. — Hr. Kaufm. Mittack a. Berlin. — Hr. Kaufm. Kirchner a. Frankfurt a. M. — Hr. Kfm. Dettmann a. Hornburg.
- Schwarzen Adler: Hr. Kaufm. Vollbeding a. Leipzig.
- Goldnen Löwen: Hr. Kaufm. Schürmann a. Lennep.
- Schwarzen Bär: Hr. Fleischermeister Wesling a. Berlin. — Hr. Kaufm. Bertheau a. Potsdam. — Hr. Fabr. Veiermann a. Berlin. — Hr. Fabrik. Fütterer a. Bleicherode.

